

## «Der gute Schüler ist heute ein Mädchen»

Kommentar zu einem Artikel des baz-Magazins vom 12.01.2008

Von Bea Fünfschilling

Auf den Vormarsch der Mädchen an den Gymnasien reagieren mittlerweile nicht nur Bildungsfachleute (wie z. B. im Bildungsbericht 2007), sondern auch Fachleute anderer Disziplinen. Diesmal weiss der Kinderarzt Dr. Remo Largo genau, weshalb die Mädchen auf der Überholspur sind. Er selber hat sich nach eigener Aussage lange Jahre bemüht, die Entwicklung des Kindes zu verstehen. Seine Schlüsse für die Schule hat er als Kinderarzt, aber offensichtlich ohne die notwendige Unterrichtserfahrung gezogen.

Die Frauenemanzipation sei Ursache für diese Entwicklung. Knaben würden vom Schulsystem, das inzwischen viel besser an die Bedürfnisse der Mädchen angepasst sei, systematisch diskriminiert, vielleicht sogar mit Absicht. Knaben würden durch die heutige Pädagogik ausgegrenzt und «verpathologisiert, nur weil man sie nicht so haben wolle wie sie nun mal sind». Überdies sei weibliche Sozialkompetenz höher. Die Mädchen seien fleissiger und angepasster und deshalb hätten die Knaben punkto Disziplin und Pünktlichkeit zum vornherein verloren. Der individualisierte Unterricht sei die Lösung, aber konsequenterweise müsse dabei auf Lehrpläne verzichtet werden, da diese sich nicht an den Bedürfnissen der Kinder orientierten und deshalb ohnehin nicht erfüllt würden. Statt Grammatik und Vokabeln zu büffeln, solle man mit den Knaben ein Wasserkraftwerk besuchen. Bildungsbürokraten und –technokraten, die sich selber in den Schulstuben nicht durchsetzen müssten, seien der Grund allen Übels (!).

Mit Kritik an den Zielsetzungen der Volksschule hält der Arzt nicht zurück, wie ein unkommentierter Ausschnitt aus dem Interview zeigt:

Frage: *«In der Wirtschaft heisst es aber oft, die Schule müsse sich auf ihre Kernkompetenz besinnen und den Kindern wieder Rechnen, Lesen und Schreiben beibringen.»*

Antwort R. Largo: *«Die Klagen der Wirtschaft haben andere Gründe. Die Volksschule ist nicht schlechter geworden, die Anforderungen der Wirtschaft sind gestiegen. Heutzutage repariert nicht mehr ein Mechaniker das Auto, sondern ein Elektroniker. Eine Dienstleistungsgesellschaft braucht nicht disziplinierte, obrigkeitshörige Arbeiter, sondern Leute, die selbständig denken.»*

Wieder einmal stellt sich die Frage, wozu die Schule da ist. Es kann doch nicht sein, dass Knaben sich schlechter entwickeln und benachteiligt sind, weil man von ihnen Pünktlichkeit, Disziplin, fundiertes Lernen und Erfüllung von gestellten Aufgaben erwartet. Im Widerspruch zu Largos These gibt es keinen Beruf, bei dem diese Eigenschaften nicht Kondition für Erfolg wären. Und kann es so falsch sein, von allen Schülerinnen und Schülern zu erwarten, dass sie sich auch Problematiken stellen, die nicht zum vornherein im Zentrum ihres Interesses stehen?

Die Fähigkeit, die eigenen Schwächen und Bequemlichkeiten zu überwinden, erwirbt in frühester Jugend, wer später eine Chance haben will, in der Be-

rufswelt zu bestehen. Es ist – mit Unterstützung von Seiten der Eltern – eine der wichtigen Aufgabe der Schule, den Kindern und Jugendlichen das klar zu machen und sie für die heutige Berufswelt fit zu machen. Das heisst aber nicht, in erster Linie auf individuelle Befindlichkeiten und Wünsche einzugehen, sondern Stärken zu fördern, Schwächen zu erkennen und Lücken zu füllen. Weder Knaben noch Mädchen ist geholfen, wenn man vor ihren angeblichen Defiziten und Desinteressen kapituliert. Könnte es sein, dass schon heute – gerade auf die schwierigeren Knaben – zu viel Rücksicht genommen und ihnen damit der Anschluss an höhere Ausbildungen verbaut wird?

Jugendliche müssten erkennen, dass Lernen mit Anstrengung und Verzicht verbunden ist und nur Selbstüberwindung und Ausdauer zum Erfolg führen. Dass selbständiges Denken nur möglich ist, wenn im Gehirn möglichst viel erworbenes Wissen als Verknüpfungsgrundlage angelegt ist, ist wissenschaftlich erwiesen. Ein Glück, verfügen Lehrerinnen und Lehrer, die täglich mit den verschiedenartigsten jungen Menschen konfrontiert sind, über die Erfahrung, dass mit der richtigen humanen Behandlung Disziplin, Pünktlichkeit und fundiertes Lernen auch mit den Möglichkeiten der Grosszahl der männlichen Jugend vereinbar sind.